

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 44

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass die Kannen blitzblank ihre tägliche Rundreise wieder antreten. Die Tropfmilch sammelt sich durch einen Trichter und wird zu Nebenprodukten verarbeitet, ebenso die Restmilch vom täglichen Betrieb.

Die beim Ausleeren zugleich gewogene Milch läuft durch ein Rohr im Boden in das Erdgeschoss. Auf ihrem Wege passiert sie den Reinigungsapparat und im Notfall, d. h. wenn die Einkaufszone verseucht oder verdächtig ist, einen Pasteurisierapparat und den Kühlapparat, über dessen eiskalte Wellblechrippen sie herunterrieselt, sich wieder sammelt, um im Sammelreservoir einen kleinen See zu bilden. Das Sammelreservoir fasst 5000 Liter. Raum für weitere Reserve und die betreffenden Anschlüsse sind für allfälliges Wachstum im Betriebe hier wie überall vorgesehen. Für den Pater-noster-Aufzug ist für alle Fälle Reserve vorhanden. Alle diese Manipulationen im 2. Stock können auch vom Büro und vom Laboratorium aus beobachtet werden, deren Innenwände als Fenster ausgestaltet sind. Wie uns im Laboratorium freundlich mitgeteilt wurde, wird zurzeit von verschiedenen Rayons Milch bezogen. Von je 500 Kilo aus jedem derselben wird nun eine Einzelprobe und dann vom Gesamtinhalt des Sammeltanks nochmals eine Gesamtprobe entnommen und nach allen Regeln der Wissenschaft untersucht; die Untersuchung erstreckt sich auch auf den Käse und die Butter. Neben Laboratorium und Büro reiht sich ein Personalzimmer für die Milchführer, wo sie durch separaten Eingang Unterkunft und jeder eine Schublade findet. Durch einen Schalter verkehren sie mit dem Büro. Auf dem gleichen Boden stehen ein Garderoberaum mit Einzelkästen, Waschvorrichtung und Abort.

Im 1. Stock befinden sich einmal je ein Extraraum für Kindermilch und Krankenmilch (Yoghurt etc.) und dann die Buttererei, in welcher vorläufig nur die Restmilch verarbeitet wird. Bereits stehen aber auf einem Tisch Butterballen von einer Größe und Farbe, die in jeder Hausfrau einen heißen Wunsch wecken müssen. Nach nochmaliger Reinigung kommt die Restmilch in ein gewaltiges elektrisch arbeitendes Butterfass und dann unter die Rippen der Knetmaschine. Zu ihrer Aufbewahrung dienen 6 Eiskämmchen. An ihnen vorbei gelangt man in die Käseküche, welche ebenso modern und praktisch eingerichtet ist wie alles übrige. Von ihrem Speditionsraum aus wandern die Käse durch den zweiten Warenaufzug entweder zur Ausgabe beim Durchgang oder dann in den Käskeller hinunter.

In allen diesen Betriebslokalitäten imponiert die Bauart nach dem obersten Prinzip der absoluten Reinlichkeit. Bis zu 1,8 m Höhe sind alle Wände mit weißen Plättchen bedeckt; die Böden haben auf armiertem Beton einen wasserfesten Asphaltbelag und darüber einen solchen aus roten gerippten Platten; jeder Boden hat einen oder mehrere Wasserabläufe (mit Geruchverschluss) in die Kanalisation; in jeden Raum kann kaltes und heißes Wasser zum Ausspritzen geleitet werden. Die Fenster sind doppelgläsig; alle Kanten und Ecken sind — keine Kanten und Ecken, sondern abgerundet. Jeder Raum hat elektrische Beleuchtung, Telefon und elektrische, aspirierende Ventilation; Eisenenteile sind durch Verzinkung vor dem Rosten, die Wasserleitungen durch Isolierung vor dem „Schwitzen“ geschützt. Holz ist gänzlich vermieden; die Fenstergesimse bestehen aus Schiefer. 24 elektrische Motoren treiben die Apparate, von denen die meisten Einzelantriebe haben. Die Heizung befindet sich unter dem Restaurant z. „Schöntal“ und wird durch einen Fernkanal ins neue Gebäude geleitet. Das Wasser zum Trinken und das Wasser in die Wohnungen wird vom städtischen Wasserwerk geliefert, das Gebrauchswasser von einem eigenen Pumpwerk, dessen Sohle 30 m unter

dem Boden liegt und dessen Wasser 60 m hoch hinauf unter das Dach in ein Reservoir mit automatischer Regulierung gepumpt wird.

Nach einem Blick ins Maschinenhaus besichtigten wir die vier Keller, von denen drei übereinander liegen. Die letzteren gehen unter dem Vorgartengebiet an der Bankstraße und auf der Hosseite über die Fassaden hinaus, aus welchem Grunde das ganze Gebäude auf armiertem Betonunterzüge gestellt werden musste, die an ihren Enden aufruhen und in der Mitte teilweise durch ein armiertes Betonhängewerk am Dachstuhle aufgehängt sind. Dem Laien ein Rätsel sind die teilweise noch im Innern verlaufenden, die Balken ersezenden Verstreubungen aus armiertem Beton sichtbar. Zwei famose Wohnungen bilden den dritten und Dachstock, und unter dem Dache selber ist das bereits erwähnte Wasserreservoir zu sehen und ein Dampf-Trockenraum für nasse Kleider.

Groß und sauber und hell erleuchtet sind der Käskeller, der Weinkeller mit seiner prächtigen neuen Fassung, die Keller für Gefrierfleisch, Butter und Eier mit ihren eisigen Kühlschlängen. Ihre Wände und Türen bestehen aus Eternitplatten die nicht schwinden, nicht schimmeln, nicht rosten. Diese peinliche Vermeidung des Holzes, auch im Treppenhaus, verleiht zudem dem Ganzen eine hohe Feuersicherheit. Interessant ist noch der Betrieb der Personenaufzüge mittelst Druckknopfsteuerung und mit dem automatischen Verschluss der Stockwerktüren; es lässt sich keine öffnen, ehe der Lift genau bei ihr zum Stillstand gekommen ist. Damit werden Fehltritte und Unfälle verhütet.

Recht hübsch und bequem und reinlich eingerichtet ist das gelb und grün bemalte Milchhäuschen an der Bankstraße, in welchem außen am Schalter oder im erwärmten Aufenthaltsraum warme und kalte Milch und Rahm zu haben ist. („Landbote“.)

Allgemeines Bauwesen.

Die Baugenossenschaft „Union“ in Winterthur will auf einem Areal von 195,000 m² zunächst 37 bis 40 Häuser mit je einem Kostenaufwand von ca. 10,000 Franken bauen. Der Große Stadtrat genehmigte einen Vertrag des Stadtrates mit dieser Genossenschaft betr. Landabtretung im Vogelsang. Aus Grundfählen der Förderung der Erstellung zweckmäßiger und billiger Wohnungen hat der Stadtrat der „Union“ vorläufig ein Stück Land von 9450 m² zu Fr. 3.40 abgetreten. Der Einheitspreis setzt sich zusammen aus 1 Fr. für den Quadratmeter, 2 Fr. 20 für Straßenbau und Kanalisationen, und 20 Rp. als Anteil an den Kosten des

Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke

STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.-G., Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl 11

Kaltgewalzte Elsen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite,
Schlackenfreies Verpackungshandels,

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR

Wettbewerbes. Die Stadt unterstellt die Baugenossenschaft durch Übernahme von Anteilscheinen und zwar für so viele Franken, als Quadratmeter bei der erstmaligen Fertigung in den Besitz der Union übergehen. Das ganze zur Überbauung in Aussicht genommene Areal umfaßt 195,000 m², nach Abrechnung der projektierten Straßen 153,000 m² Bauland. Die von der Stadt zu tragenden Kosten betragen für Straßen 130,000 Fr., für Kanalisation 112,000 Fr., für Überleitung der Wasserringleitung 10,000 Fr.; total 252,000 Fr. Als notwendig für den vorläufigen Baukomplex müßte eine Straße von der Wielandstraße aus durch den Komplex erstellt werden im Kostenbetrag von 25,000 Fr.

Deutsches Gesandtschaftsgebäude in Bern. Wie der „Thurgauer Ztg.“ gemeldet wird, hat die deutsche Gesandtschaft von Architekt Ryser in Brunnadern am Dählhölzliwald 5000 m² Land für ein neues Gesandtschaftsgebäude erworben. Der Bau soll Fr. 400,000 kosten. Die Ausführung sei Herrn Architekt Albert Gerster übertragen worden. Schon im Mai soll mit dem Bau begonnen werden.

Vom Neubau der Schweizer Volksbank in Basel wird berichtet: Zur Vergrößerung ihres Bankgebäudes erwarb die Schweizerische Volksbank auf Abbruch die an das Bankgebäude angrenzenden Liegenschaften Kehlstadt-Schilling, Gerbergasse 38, mit Hinterhaus Gerbergässchen 3 und Grünpfahlgasse 5. Zur Zeit ist man nun mit dem Abbruch des Hauses an der Grünpfahlgasse beschäftigt. Mit dem Abbruch der Liegenschaften Gerbergasse 38 und dem Hinterhaus Gerbergässchen 3 soll in ällernächster Zeit begonnen werden. Das alte Volksbankgebäude selbst, dessen Büro in Bälde provisorisch nach der St. Elisabethenstraße in die Liegenschaft des Hauses zum Kirschgarten verlegt werden sollen, wird ebenfalls in nächster Zeit abgebrochen. Der Aufbau des neuen vergrößerten Bankgebäudes soll sofort nach Abbruch der vier Liegenschaften in Angriff genommen werden.

Der Neubau des Schulhauses in Pratteln (Basel-land) ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden, sowie auch die Renovation des Schlosses zur Einrichtung von Wohnungen und Polizeiposten.

Schulhausumbauten in St. Gallen. Abortumbauten. Der Schulrat beschloß, unverzüglich Pläne und Kostenvoranschläge für die Abortumbauten in den Schulhäusern St. Leonhard, Graben, Talhof und Bürgli anzufertigen und dieselben sämtlich in den diesjährigen Ferien vornehmen zu lassen. Die Kosten sollen auf ein spezielles Konto übertragen und durch Einstellungen inslaufend Budget amortiert werden.

Schulhaus-Neubau Steinach (St. Gallen). Die für den Schulhaus-Neubau in Steinach eingegangenen fünf Projekte sind von den bestellten Experten begutachtet worden und gab diese Kommission dem Projekt Nr. 5 mit dem Motto: „Bildstock“, ausgeführt durch die Architekten Kellenberg & Wildermuth in Arbon den Vorzug. Dieses Projekt bietet namentlich seiner Gestaltung des Neubaus wegen die beste Grundlage für die weitere Ausarbeitung der Pläne und empfehlen die Experten dem Schulrat, mit den Verfassern behufs Ausarbeitung der Baupläne und der Bauausführung in Verbindung zu treten, wie das in den Bedingungen des Programms vorgesehen war. — Das Gutachten rechnet nach diesem Entwurf mit einer Gesamtauslage exklusive Umgebungsarbeiten und Einfriedigung von rund 215,000 Fr. Die Projekte sind im Gasthaus zur „Sonne“ in Steinach zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Brückenbau in Laufenburg. (Korr. vom 15. Jan.) Der am 10. Okt. 1910 begonnene Bau unserer neuen

Rheinbrücke geht nun rasch zu Ende. Die Demontage der Lehrgerüste unter den beiden Bogen, die jetzt so wuchtig und graziös über den Strom stehen, vollzog sich in den letzten Tagen in interessanter Weise. Unter jeder Öffnung wurden fünf Hängengerüste angebracht. Darauf bewegten sich Rollwagen und bewerkstelligten den Transport der 160 Zentner schweren Bogen auf die Stromabwärts gerichtete Brückenseite, wo sie in ihre vier Teile zerlegt und aufgezogen wurden. Zum Aufziehen dieser Lasten befanden sich auf der Fahrbahn fünf Böcke. Die Gerüste zur Demontage des Lehrgerüstes wurden aus den gleichen gewaltigen U-Balken zusammengestellt, die vorher konstruktive Bestandteile des Lehrgerüstes waren. Die Demontage war eine technisch ganz schwierige Arbeit; sie ging aber flott und präzis und ohne den geringsten Unfall von statthen. Das von der Baufirma neu eingeführte Lehrgerüst hat sich also auch hinsichtlich seiner Eignung zur flotten, sicheren Demontage unter schwierigen Verhältnissen glänzend bewährt. Als am Freitag abend der letzte bunt dekorierte Bogenteil aufgezogen wurde, da haben wir die helle Freude der Elite von Arbeitern, die hier tätig waren, begriffen. Im „Laufen“ wurde das Ereignis feierlich begangen. Die Demontage der letzten Gerüste auf der Fahrbahn vollzog sich nun, entgegen aller Vermutung, so rasch, daß der stolze Bau heute, am Montag, schon dem Verkehr übergeben werden konnte. Belustigend wirkte dabei, daß am ersten Tag ein Arbeiter im Namen Aller mit einem alten, verrosteten Kessel den Brückenzoll erhob.

Unsere neue Rheinbrücke ist entschieden ein Meisterwerk und macht der Baufirma Mailart in Zürich und ihrem umsichtigen Bauführer, Herrn Ingenieur Sauter, alle Ehre. Bei aller Einfachheit ist sie ein Produkt geäußerten architektonischen Empfindens und sie gliedert sich dem Landschaftsbilde prächtig ein. Man hört nur Stimmen rückhallosen Lobes. Seitdem das Gemeindehaus hat weichen müssen, kommt die mittelalterliche Gedränglichkeit der Stadtanlage erst recht zum Ausdruck, so daß dieser Teil des Landschaftsbildes jetzt mindestens so malerisch ist wie früher.

Heute ist mit dem Abbruch der alten Brücke begonnen worden. Sie haben ihr schon arg zugesezt. Auf der Schweizerseite ist die Fahrbahn vernichtet. Der gedeckte badische Teil ist abgedeckt. Es standt nur noch ein müdes Gerippe zum Himmel. Zur Ehre der drei gewaltigen Pfeiler wird der Dynamit bald noch einmal alle Häuser erzittern lassen und dann gehört die alte Laufenburger Brücke der Geschichte an. Auch der Kunstgeschichte, denn sie ist in den letzten Jahren wohl tausendmal gezeichnet und gemalt worden.

Diesen Abend um 1/29 Uhr brachten ihr die Männerchor- und Musikvereine von Groß- und Kleinlaufenburg noch eine Ovation dar. Das schauflitzige Volk strömte in großer Menge herbei, kam aber nicht ganz auf seine Rechnung, die musikalischen und oratorischen Darbietungen wurden vom Rauchchen des Rheins und vom Knirchen der Bohrmaschine übertönt. Herr Gerichtspräsident Fricker wies auf die reiche Geschichte der alten Brücke hin und toastete auf die freundschaftlichen Beziehungen der Gemeinden und Völker, die die neue nun verbindet.

Bau einer Synagoge in Baden (Aargau). Die israelitische Kultusgemeinde Baden hat sich schon längst mit dem Gedanken befaßt, eine eigene Synagoge zu bauen. Sie stand deshalb letztes Jahr schon mit der Ortsbürgergemeinde Baden in Kaufsunterhandlungen betr. Erwerbung eines Bauplatzes auf dem St. Ursusareal. Die Offerte wurde aber von der Ortsbürgergemeinde abgelehnt. Es soll nun, wie man vernimmt, ein Bauplatz auf dem Parkareal angekauft worden sein.

Militärbauten im Tessin. Ueber den neuen Vertrag wegen der Benützung der Kaserne Bellinzona teilten die eidgenössischen Behörden dem Gemeinderate mit, daß sie bereit sind, ihn zu erneuern, wenn verschiedene Verbesserungen im Gesamtbetrag von 150,000 Franken vorgenommen werden, für die dann der Bund die Zinsenlast übernehmen würde. Die Arbeiten am Bau der Militärstrassen vom Castell Unterwalden bei Bellinzona in das Marobbiatal einerseits und von Arbedo nach Castione anderseits werden bald begonnen werden.

Große Hotel- und Sanatoriumsbauten im Tessin. Am Südhang des „goldenen Hügels“, bei dem Dorfe Agras (550 m), 8 km von Lugano, hat eine mit der „Deutschen Heilstätte“ (reichsdeutsches Volksanatorium) in Davos in Verbindung stehende Aktiengesellschaft in aller Stille große Terrainkomplexe in wundervoller Lage über dem See zur Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranken erworben. Es sollen hier die Davoser Kranken vor allem in den Übergangsmonaten (März, April, Oktober, November) untergebracht, aber auch zu andern Jahreszeiten Patienten aufgenommen werden, denen das Gebirgsklima nicht zusagt. Mit hartem Mühen und in äußerst geschickten Operationen hat das Konsortium den Ankauf der zerstückelten Ländereien bewerkstelligt und den Widerstand zahlreicher kleiner Grundbesitzer durch Tausch zu überwinden gewußt. Gegenwärtig ist es mit einer Straßekorrektion beschäftigt und baut einen neuen Straßenzug unterhalb des Dorfes, der den Zugang zum Sanatorium von der kantonalen Poststraße aus ohne Durchquerung der Ortschaft ermöglicht. Nachdem die Verhandlungen mit dem Dorfe Carona wegen Anlegung einer Wasserleitung gescheitert sind, wird nun versucht, das Wasser in näher aber tiefer gelegenen Quellen zu fassen. Der Ankauf eines bis zum See reichenden Landstreifens läßt darauf schließen, daß die Gesellschaft sich nicht nur mit einer provisorischen Luftseilbahn für den Transport der Baumaterialien begnügen wird, sondern auch eine nur wenige hundert Meter lange Zahnradbahn nach Carabietta bei Figino planen dürfte, die mit einer neu zu errichtenden Haltestelle der Dampfer leicht in Verbindung zu stehen wäre. Dieses Verkehrsmittel wäre zwar bei längerer Fahrt etwas umständlicher, aber für Kranke bequemer als ein ebenfalls in Aussicht genommener geleiselter Automobilverkehr (elektrischer Betrieb, mit Lufteleitung) von Lugano her.

Die Lage Agras für ein Sanatorium ist um der wundervollen Aussicht, der starken Besonnung, der absoluten Trockenheit willen geradezu ideal zu nennen. In Lugano hatte man am Anfang Bedenken gegen die Errichtung eines solchen Institutes in unmittelbarer Nähe eines der größten Fremdenkurorte der Schweiz. Darum hat auch wohl das Konsortium ganz im Geheimen gewirkt. Von einem ernsthaften Schaden für Lugano kann bei dieser Entfernung gar nicht die Rede sein. Die Besucher der Kranken dürften den dortigen Fremdenverkehr eher steigern. So sieht man dem Fortgang des Unternehmens — der Hauptbau, hundert Betten umfassend, dürfte dieses Jahr in Angriff genommen werden — mit Spannung entgegen.

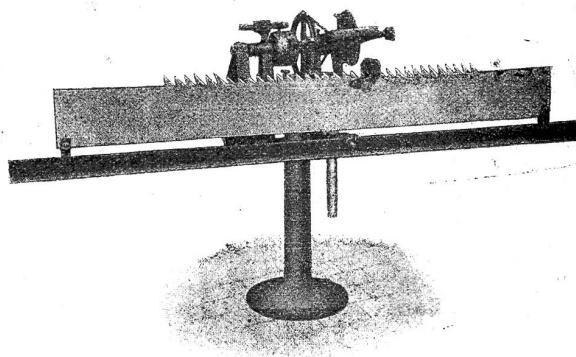
(N. 3. 3.)

Sägenschleifmaschine.

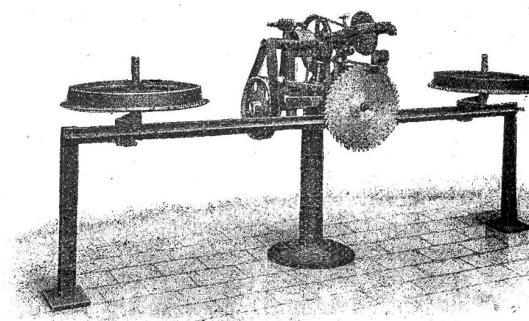
(Eingef.)

Bekanntlich war es nicht möglich, mit den bisherigen Sägenschleifmaschinen Sägeblätter mit Spitzzähnen oder überhaupt mit unterschnittenen Schneidekanten zu schleifen, weil bei diesen Maschinen die Schmirgelscheibe senkrecht zum Sägeblatt steht und daher unterschnittene Zahnkanten nur an der Spitze berühren kann.

Herr Fritz Moser, mechanische Werkstätte in Frutigen, hat nun eine Sägeschleifmaschine konstruiert, welche diesem Mangel abhilft. Bei dieser Maschine ist die Schmirgelscheibe in einem Rahmen gelagert und dieser Rahmen ist mit einer Gabel verbunden, welche nicht nur auf- und abwärts bewegt, sondern auch um einen Bolzen gedreht werden kann. Durch diese Einrichtung ermöglicht die



Maschine nicht nur eine Hebung und Senkung der Schmirgelscheibe, sondern auch eine geneigte Einstellung derselben bezüglich des Sägeblattes. Dadurch ist in der einfachsten Weise das Schleifen von unterschnittenen Zahnkanten möglich geworden und es hat diese Ausbildung der Maschine auch noch den Vorteil, daß beim Schleifen solcher Kanten die Schmirgelscheibe sich durch die Abnutzung von selbst schärft. Jede gebräuchliche Zahntyp kann mit der Maschine geschliffen werden. Zum Schleifen



der verschiedenen Zahntypen und Zahngrößen ist noch eine Vorrichtung vorhanden mit einer Skala, welche jedermann die sofortige Einstellung der Maschine auf die gewünschte Zahntyp und Zahngroße ermöglicht. Das Heben und Senken der Schmirgelscheibe, sowie das Verschieben des Sägeblattes erfolgt bei der Maschine automatisch, jedesmal, wenn ein Zahn geschliffen ist.

Die Maschine ist durch Schweizer Patent geschützt.

Holz-Marktberichte.

Ueber die Erlöse der Holzverläufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat im Amtsblatt:

Die Gemeinde Valendas verkaufte aus ihren Waldorten „Ob dem Dorf“ und „Islawald“ 1002 Stück Sagholzer-Fichten und -Föhren II. Klasse mit 587 m³ à Fr. 25.— per m³ und 778 Stück Bauholzer II. und III. Klasse mit 221 m³ à Fr. 17.— per m³.

Vom bayrischen Holzmarkt. Der Rundholzeinkauf im Walde ist während jüngster Zeit in ruh-